Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 29 (1974)

Heft: 4

Artikel: Organisch-biologischer Landbau im Hügelland

Autor: Blaser, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Organisch-biologischer Landbau im Hügelland

Als ich vor Jahren zum erstenmal eine Unterredung mit Herrn Dr. Müller über den biologischen Landbau hatte, war mir nachher ganz wirr im Kopfe von all dem Gehörten. Er sprach von der richtigen Aufbereitung der hofeigenen Dünger und deren richtigen Anwendung, über den pH-Wert der Böden, vom lebendverbauten Boden, kein Kunstdünger – kein Gift – größere Leistungen der Kühe und ihrer guten Fruchtbarkeit. –

Als ich nachher zu Hause war, mußte ich meine Gedanken zuerst ordnen und überlegen, ob eine biologische Anbauweise bei uns überhaupt möglich wäre. Wir besitzen stark haldiges Land, flachhaldiges und etwas ebenes, sowie Sonn- und Schattseitenland, also Verhältnisse, wie sie im Hügelland überall anzutreffen sind.

Zuerst beschäftigte ich mich mit der Aufbereitung der hofeigenen Dünger und überlegte mir, wie ich sie bei unseren Verhältnissen am besten besorge und ausbringe. Wie sich später herausstellte, hängt 70% vom Erfolg der organisch-biologischen Anbauweise bei uns im Hügelland davon ab.

Äcker, die im Winter nicht befahren werden können, müssen noch im Herbst mit Mist überführt werden oder auch im Frühjahr, sobald der Boden abgetrocknet ist. Die gut zu befahrenden Äcker können auch im Winter bei Schnee mit Mist überführt werden. Solange es das Wetter zuläßt, muß auch die Jauche auf das schwer zugängliche Land gebracht werden. Es ist darauf zu achten, daß nicht bei viel Schnee die längsten Leitungen erstellt werden müssen. Wichtig ist ein fortlaufendes Ausbringen der hofeigenen Dünger. Es ist ja nicht immer so, wie in diesem Herbst, da ein Befahren der Äcker unmöglich war.

Wir haben bei uns hauptsächlich Milchwirtschaft und da ist es wichtig, daß man eine sehr gute Rauhfutter-Qualität hat. Besonders bei großen Leistungen ist das sehr wichtig. Bei schlechter Rauhfutter-Qualität bleibt der Erfolg trotz hoher Kraftfuttergabe und verschiedenen «Pülverli» meistens aus. Der biologische Landbau schafft hier eine gute Voraussetzung. Der Erfolg wird

sichtbar durch gute Leistung, gute Gesundheit und gute Fruchtbarkeit der Tiere. Die Tierarztrechnungen gehen auf ein erträgliches Maß zurück.
Alles, was mir einst bei der Umstellung Kopfzerbrechen machte, besorge ich heute mit Selbstverständlichkeit. Über die Bedenken, was die Nachbarn wohl sagen werden, wenn ich mit solchen Methoden wirtschafte, habe ich heute ein liebes Lächeln.

Hans Blaser

Bei meinen Karotten in der Lehre

Mit diesem Beitrag möchte ich einige Erfahrungen weitergeben, die wir im Laufe des Jahres auf unserem Betrieb machen konnten.

1.Vorfrucht. Jeder Bauer müßte wissen, daß man nicht einfach den Boden bearbeiten und irgendeine Kultur säen oder setzen kann. Wir müssen der anzubauenden Kultur die Voraussetzungen schaffen, die sie braucht, um gut gedeihen zu können. Das ist bei den Karotten nicht anders. Bei uns folgen Karotten auf Maschinenpflückbohnen oder Getreide, mit anschließender Gründüngung. Ein Wick-Hafergemenge eignet sich hiefür am besten. Der Haferanteil sollte nicht mehr als ein Drittel ausmachen. Sehr gut bewährt hat sich auch folgende Mischung: 1 kg Sommerweizen, 300 g Hafer und 100 g Chinakohlrübsen. Weitere Gründüngungspflanzen sind Raps, Senf, Roggen-Zottelwicken.
Für Spätsaaten (Lagerkarotten), die in den letzten Junitagen ausgesät werden, kann vorher noch eine Wick-Hafer-Gründüngung angebaut werden. Aussaat im Frühling, sobald es der Acker erlaubt.

2. Bodenbearbeitung. Nach Getreide: Ernte mit Mähdrescher oder masch. Bodenernte sollte gepflügt werden. Die besten Erfahrungen habe ich gemacht, wenn nach der Ernte gepflügt wurde, anschließend die Gründüngung angebaut, wenn ich dann